Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 11

Artikel: Preiskontrolle und Export

Autor: F.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11 54. Jahrgang Zürich, November 1947

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.— jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Preiskontrolle und Export — Lage der deutschen Textilindustrie — Ein Textilnotstandsprogramm für Oesterreich — Ein Wort zu der Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben — Schweiz: Ausfuhr von Kunstseidengeweben — Ausfuhr nach Belgien — Ausfuhr nach Norwegen — Ausfuhr nach Portugal — Ausfuhr nach Ungarn — Wirtschaftsverhandlungen mit Italien — Ausfuhr von Seidengeweben aus Deutschland nach Großbritannien — Italien: Ausfuhr reinseidener Gewebe — Großbritannien: Bezug von französischen Wollstoffen; Arbeiterlenkung in der Textilindustrie — Italien: Die italienischen Baumwollspinnereien im Jahre 1946; Strumpfproduktion und -ausfuhr — Schweden: Neuer Friktionsmeßapparat — Venezuela: Großauftrag auf britische Textilmaschinen — Baumwoll-Weltexportziffern — Wollversorgung und Wollverkäufe — Die Zellwollproduktion im ersten Halbjahr 1947 — Neue Kunstseideherstellungsmethode — Klettenzerstörungsapparate — Lüftungstechnisches aus den USA — Entnebelung von Schwadenbetrieben in Normalbauten und in Spezialbauten — Neue schwedische Textilpräparate — Neue Farbstoffe und Musterkarten CIBA AG Basel — Der internationale Kunstseidenmarkt — Jubiläum der Mech-Seidenstoffweberei Winterthur — Firmennachrichten — Adolf Habisreutinger-Ottiker † — Mitgliederchronik: Karl Zehnder † — Monatszusammenkunft — Stellenvermittlungsdienst.

Preiskontrolle und Export

F. H. Obschon der Export seinen Höhepunkt seit längerer Zeit überschritten hat und diese Tatsache der Textilindustrie bereits große Sorgen bereitet, werden gewisse Kreise nicht müde, der Exportwirtschaft vorzuwerfen, sie sei für die inflationistische Entwicklung, die sich in letzter Zeit immer deutlicher abzeichnet, verantwortlich. Weil die Exportindustrie der Preiskontrolle nicht unterstehe, so wird vor allem von den etwas erhitzten Bauernvertretern argumentiert, sei sie in der Lage, irgendwelche Löhne zu bezahlen und trage deshalb nicht unwesentlich zu den ständigen Lohnerhöhungen und zur Verteuerung der Lebenshaltung bei.

Es wäre ein Leichtes, nachzuweisen, daß die Impulse für die fortlaufende Entwertung unseres Schweizerfrankens in letzter Linie von der Exportseite ausgehen. Es ist zwar zuzugeben, daß gewisse Industrien, deren Export noch auf längere Zeit gesichert erscheint, in ihrer Lohnpolitik etwas zu leichtfertig den oft übertriebenen Forderungen der Gewerkschaften nachgeben. Die Solidarität der Unternehmerschaft läßt leider vor allem auf dem Lohngebiet noch zu wünschen übrig, was sich recht deutlich an einer letzthin stattgefundenen Aussprache der wichtigsten Berufsverbände über das Problem Lohn/Preis zeigte, als es sich als außergewöhnlich schwierig erwies, von den verschiedenen Industrien einheitliche Richtlinien befolgen zu lassen. Wir sind uns wohl bewußt, daß die Verhältnisse in den zahlreichen Branchen ganz unterschiedlich gelagert sind, glauben aber doch, daß das Interesse der Erhaltung eines gesunden Frankens größer sein sollte, als die mehr oder weniger lokalen Berufsrücksichten.

Die eine oder andere Uebermarchung wird von den Kreisen, die dem Export nicht gerade sympathisch gegenüberstehen, derart aufgebauscht und verallgemeinert, daß die gesamte Exportindustrie darunter leidet und vor allem diejenigen Kreise, für welche die erhobenen Vorwürfe am allerwenigsten zutreffen. Es werden dann Postulate formuliert, die gegenüber der gesamten Exportindustrie angewendet, zu harten Ungerechtigkeiten und zu einer Beeinträchtigung des an und für sich schon sehr kleinen Exportes zum Beispiel der Textilindustrie führen müßten. Wir erinnern nur an die damals verlangte Exportabgabe, die Einführung einer allgemeinen Kontingentierung und die Uebernahme der Zinskosten für die vor und während des Krieges an verschiedene Länder gewährten Kredite (Clearingvorschüsse).

Anläßlich der letzten Diskussion um die Erhöhung des Milchpreises stand die Exportindustrie erneut als Sündenbock im Kreuzfeuer des Meinungsstreites. Die Bauernvertreter verlangten in der Presse und am Radio die Unterstellung des Exportes unter die Eidg. Preiskontrolle, in der Meinung, auf diese Art ließen sich die Gewinne der Exportindustrie auf ein „vernünftiges" Maß reduzieren, was wiederum verhindern würde, daß die exportorientierten Firmen eine selbstherrliche Lohnpolitik zu treiben in der Lage wären.

Es sei nun kurz dargestellt, welche Auswirkungen eine Ausdehnung der Preiskontrolle auf die Ausfuhr hätte. Zunächst darf man wohl nochmals daran erinnern, daß die weitverbreitete Auffassung, im Export ließen sich irgendwelche Phantasiepreise erzielen, für den Textilsektor in keiner Weise zutrifft. Im Gegenteil, der Export von Geweben ist bereits auf einen harten Konkurrenzkampf gestoßen, der noch von vielen andern Schwierigkeiten begleitet ist, die an dieser Stelle nicht näher zur Darstellung gelangen sollen. Nichts wäre aber

gefährlicher als die Illusion, die hochqualifizierten Gewebe seien gleichsam ein schweizerisches Monopol. Das Ausland hat wie wir die Möglichkeit, Gewebe herzustellen, und auch der technische und modische Erfindungsgeist ist außerhalb unserer Grenzen so rege wie bei uns.

Wenn wir auch annehmen, daß im Export teilweise bessere Preise gelöst werden können als im Inland, so wäre es doch ein ganz eigenartiges Unterfangen unserer Behörden, durch schweizerische Maßnahmen dafür zu sorgen, daß der ausländische Abnehmer seine in der Schweiz gekauften Textilien zu möglichst billigen Preisen erhält. Herr Nationalrat E. Speiser hat kürzlich in einem interessanten Artikel in den „Basler Nachrichten" mit Recht auf den besondern Charakter eines solchen Geschenkes aufmerksam gemacht und die sehr zutreffende Vermutung ausgesprochen, daß wohl das Ausland in keiner Weise Gegenrecht üben würde, was auch niemand erwarten könnte. Wir sehen im Gegenteil, wie das Ausland gerade der Schweiz gegenüber, dort wo es eine Monopolstellung hat, diese preislich rücksichtslos ausnützt. Wir erinnern zum Beispiel nur an die argentinische Preispolitik für Getreide und Futtermittel, die wir gezwungenermaßen aus diesem Lande beziehen müssen. Es ist deshalb kaum angebracht, daß der Bund mit seiner Polizeigewalt zu erreichen versucht, daß der Ausländer sich auf dem Schweizermarkt möglichst billig eindecken kann.

Es ist doch das Interesse jedes Kaufmannes, wie auch einer gesunden Volkswirtschaft, für die Lieferungen an das Ausland das Maximum an Gegenleistungen zu erreichen, was dann möglich ist, wenn der Exporteur den höchsten Preis zu erzielen sucht. Würden die schweizerischen Exportpreise durch die Preiskontrolle künftig niedrig gehalten, so würde damit die Kaufkraft des Ausländers erhöht. Da der Abnehmer unserer Produkte aus begreiflichen Gründen gegenüber der Schweiz sich nicht gleich verhält, wie dies die etwas voreiligen Verfechter der zur Diskussion stehenden Regelung anzunehmen belieben, so wird unser Handelspartner gegen seine Lieferungen und unsere Kredite mehr Waren in der Schweiz kaufen können als heute. Herr Nationalrat Speiser zieht aus dieser Sachlage die allein richtige Schlußfolgerung, daß die schweizerische Exportindustrie mehr Arbeit aufwenden müßte, um den Ausländer zu befriedigen, und damit würde wieder ein Druck auf den schweizerischen Arbeitsmarkt entstehen, der zu einer neuen Verschärfung des Preis/Lohn-Gefüges führen müßte, was ja den Bauern selbst auch nicht erwünscht ist. Neue Lohntreibereien könnten nur dann vermieden werden, wenn die Preiskontrolle so rigoros in die Exportbelange eingriffe, daß das Interesse am Export überhaupt verloren geht, was aber für die gesamte Volkswirtschaft von unübersehbarer Tragweite wäre, weil der schweizerische Markt viel zu klein ist, um die für das Ausland bestimmte Produktion aufnehmen zu können.

Es hieße das Pferd am Schwanz aufzäumen, wenn dem Textilsektor im Augenblick stark rückläufiger Konjunktur von der Preisseite her noch die letzten Gewinnchancen beschränkt würden. Unsere Industrie hat heute schon die größte Mühe, sich auf den verschiedensten Märkten zu behaupten, so daß es wirklich nicht notwendig ist, daß sich der Staat ein weiteres Mal in die Exportbelange einzunisten versucht. Der Exportpreis wird im übrigen immer mehr vom Weltmarkt diktiert. Die Beispiele aus der Vergangenheit zeigen doch mit aller Deutlichkeit, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und daß unter dem Druck der Verhältnisse, die Produkte unserer Industrie im Ausland sogar billiger verkauft werden mußten als im Inland; ein Zustand, der auch wieder kommen kann.

In diesem Zusammenhang sei noch ein kurzer Vermerk zur Frage der Preisüberwachung im indirekten Gewebeexport angebracht. Die Preisfreiheit im indirekten Export wurde von der Preiskontrolle während längerer Zeit zugestanden, aber unverständlicherweise nur für Kunstseidengewebe, nicht aber für Zellwollstoffe, deren Absatz im Ausland eigentlich aus naheliegenden Gründen hätte forciert werden sollen. Seit anfangs Januar 1947 ist der indirekte Export im Gewebesektor wieder den schweizerischen Höchstpreisbestimmungen unterworfen worden, was nichts anderes heißt, als daß ein Fabrikant oder Händler seine Waren nur noch zu den EPK-Preisen an seine Abnehmer verkaufen darf, auch wenn sie die Verpflichtung eingehen, die Ware ausschließlich für den Export zu verwenden. Dieses Beispiel zeigt, daß es der Preiskontrolle gelungen ist, auf einem Teilgebiet Einfluß zu gewinnen, das nicht mehr zu ihrem Jagdrevier gehört, weil die Preisgebarung für Waren, die für den Export bestimmt sind, eigentlich nicht in den Kompetenzbereich der Eidg. Preiskontrollstelle fällt.

Zum Schlusse sei gestattet, noch eine Bemerkung zum Problem der Preisüberwachung im Inland anzubringen. Es ist nicht zu verkennen, daß die großen Ausfuhrschwierigkeiten, die sich zurzeit auftürmen, ihre Rückwirkungen auf den schweizerischen Markt haben werden. Von einer Mangelwirtschaft kann schon längere Zeit nicht mehr die Rede sein. Das Angebot von Geweben befriedigt die Nachfrage ohne Schwierigkeiten, so daß kein Grund vorliegt, die staatliche Preisüberwachung im Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollsektor weiterhin aufrecht zu erhalten.

Die Lage der deutschen Textilindustrie

Zuwachs neuer Textilzweige

Noch niemals trat die Unausgeglichenheit der deutschen Textilindustrie stärker zutage, als heute. Noch niemals aber auch prägten sich außerwirtschaftliche Einflüsse im gleichen Grade aus. Die sich daraus ergebenden Strukturwandlungen sind teilweise einschneidender Art. Wenn wir später einmal genügenden Abstand von den Wirren und Sorgen der Gegenwart gewonnen haben, werden wir wahrscheinlich über das Ausmaß der revolutionären Umschichtungen nicht wenig erstaunt sein. Und es wäre viel, wenn wir dann sagen könnten: wir sind mit diesen Strukturwandlungen recht und schlecht fertig geworden. Man denke z. B. an die Ausweisung und Zuwanderung einer großen Zahl von Textilfachkräften aus der Tschechoslowakei im Zuge der radikalen Lösung der Minderheitenfrage. Diese Textilingenieure, Musterzeichner, Spinner, Weber, Wirker, Bekleidungsarbeiter, die in den böhmisch-mährischen Grenzgebieten spürbare Lücken hinterlassen, sind bei dem chronischen deutschen Facharbeitermangel an sich eine willkommene Ergänzung, aber ihre Steuerung und ihr fachlicher Einsatz sind durchaus noch nicht restlos gelöst. Das gilt besonders für die Spezialisten letzter Verfeinerungszweige, die in ihrer sudetendeutschen Heimat in geschlossenen Siedelungen saßen und in dieser Geschlossenheit vollends zur Wirkung kamen, zumal in der Arbeit für den Weltmarkt. Sie werden gleich den schlesischen Vertriebenen ständig darauf bedacht sein, am neuen Ort ihr erlerntes Gewerbe heimisch zu machen und begegnen sich dabei mit Plänen und Wünschen, die auf den Aufbau leistungsfähiger Spezialzweige mit überkommenem Weltruf gerichtet sind.

Gefahren strukturändernder Anlagen

Die Aufsplitterung von Deutschland in mehrere Zonen und in das polnische Verwaltungsgebiet ist eine weitere